

# Kultur

## Guggenheim eröffnet

Nach vielen Schlagzeilen war es soweit: Das Berliner Kulturprojekt BMW Guggenheim Lab hat am Freitag mit dreiwöchiger Verspätung geöffnet. Das reisende Forschungslabor hatte aus Sorge vor Gewalt die Pläne für Kreuzberg abgesagt und danach den Standort gewechselt. Nun sollen im Prenzlauer Berg sechs Wochen lang mehr als 100 Gratis-Veranstaltungen angeboten werden: Vorträge, Diskussionen, Workshops und Exkursionen. Es soll auch Hilfsmittel geben, wie man sich aktiv an der Gestaltung der Stadt beteiligen kann. «Wir hoffen, viele Berliner, aber auch viele Besucher aus der ganzen Welt begrüßen zu können, die mit uns dieses wegweisende städtische Experiment durchführen möchten», erklärte Richard Armstrong, Direktor des New Yorker Guggenheim Museums, am Freitag. Am Nachmittag besuchte er gemeinsam mit Berlins Regierendem Bürgermeister Klaus Wowereit das Lab. Am Rande protestierte eine kleine Gruppe Demonstranten mit Slogans wie «Kapitalisten aller Länder enteignet euch». Grössere Zwischenfälle gab es laut Polizei nicht. Kritiker haben nach Angaben der Veranstalter einzelne Programmpunkte mitgestaltet. Ziel des Guggenheim Lab sei es, Gespräche über die Zukunft der Städte anzuregen und ein Forum zu bieten, in dem Menschen aus allen Schichten ihre Ideen entwickeln und sich darüber austauschen könnten, sagte Kuratorin Maria Nicanor. Berlin ist nach New York zweite Station. Ende 2012 folgt das indische Mumbai.

## Giacometti, Picasso und Chagall versteigert

An der jüngsten Auktionsreihe der Berner Galerie Kornfeld sind Kunstwerke für insgesamt rund 30 Millionen Franken versteigert worden. Für eine Skulptur aus dem Jahre 1965 von Alberto Giacometti gab jemand 2,4 Millionen Franken aus. Ebenfalls einen Spitzenwert erzielte die 100 Grafikblätter umfassende «Suite Vollard» von Pablo Picasso, wie die Galerie Kornfeld am Samstag mitteilte. Der genaue Kaufpreis wurde allerdings nicht genannt. Für ein Ölbild von Emil Nolde aus dem Jahr 1908 bezahlte ein Bieter 1,5 Millionen Franken. Auch die Arbeiten von Cuno Amiet, Marc Chagall und Ferdinand Hodler seien sehr umworben gewesen, schreibt die Galerie. Ihre traditionellen Kunstaktionen seien auch dieses Mal unter starker internationaler Beteiligung über die Bühne gegangen.

## KULTURNOTIZ

● **Fotograf Schlaefli gestorben:** Der Westschweizer Fotograf Roland Schlaefli ist am Samstag im Alter von 84 Jahren gestorben. Schlaefli gründete 1954 eine der ersten Fotoagenturen in der Schweiz, die Actualités Suisses Lausanne (ASL). Während eines halben Jahrhunderts habe Schlaefli die Presse mit Bildern zur nationalen Aktualität und zu grossen Sportereignissen in der Schweiz und im Ausland beliefert, teilte Philippe Maeder, Co-Präsident der Fotografensektion der Gewerkschaft Impressum, am Sonntag mit. Schlaefli sei nach langer Krankheit gestorben.

● **Regisseur Bertolucci ist tot:** Der italienische Regisseur und Drehbuchautor Giuseppe Bertolucci ist gestorben. Der jüngere Bruder des bekannteren Filmemachers Bernardo Bertolucci starb nach einer Krankheit im Alter von 65 Jahren bei Lecce in Apulien, wie seine Familie am Samstag mitteilte. In Parma geboren, hatte er als Regieassistent des Bruders begonnen, mit dem er später auch das Drehbuch zu dessen Film «1900» schrieb. Giuseppe Bertolucci drehte zunächst eine Reihe von Dokumentarfilmen.

## KONZERTKRITIK

# Jazz auf dem Pfisterplatz: Wetter gut, alles gut

Das diesjährige Jazz Welt Festival auf dem Churer Pfisterplatz hat nach verregneten und kühlen Festivals endlich wieder mal bei hochsommerlichem Wetter stattgefunden. Und auch die Fussball-EM war keine grosse Konkurrenz: Wetter gut, alles gut.

Von Domenic Buchli

Mit viel Herzblut und Engagement eröffnete die Kanti-S-Wings-Band das Festivalabenteuer 2012. Die motivierten Jungmusiker haben überzeugt. Es wäre nun fahrlässig, jemand aus diesem Septett hervorzuheben. Und doch sei es getan: Die Sängerin und Pianistin Laura Walsler, einzige Frau in der Jungmännerdomäne, präsentierte sich mit einer erstaunlich ausgereiften Stimme und verkörperte das nahezu ideale Bild einer wahren Jazz-Pop-Voice.

### Nicht nur ein Konzert

An diesem gelungenen Konzert erfreuten sich nicht nur die Eltern und Verwandten, sondern auch alle andern Festivalbesucher gleicher-



Die Jazz-Musiker Jean-Pierre Dix, Elisabeth Sulser und Hans Hassler nahmen die Zuschauer mit auf eine musikalische Weltreise. (Foto Juscha Casaulta)

massen. Wie es so ist: ein Festival, mit Betonung auf Fest, ist nicht ein Konzert, eine zwar lapidare, aber doch so tiefgreifend wahre Feststellung. Man kann es dem Festivalpublikum nicht verargen, dass man sich bei Speis und Trank mit-

unter recht intensiv und angeregt unterhält und die Musik, die da von der Bühne kommt, mehr als angenehmen Hintergrund, gar als Muzak (funktionelle Hintergrundmusik) aufnimmt. Schade für den Musikliebhaber, welcher die Plaudereien auf die Pausen verlegt. Unter diesem Aspekt litten die Auftritte der Latin-Jazz-Formation Banda Nueva, mit fein gewobenem afro-kubanischem Bezug, und leicht abgeschwächt die illustre Combo des Senegalesen Baye Magate Ndiaye. Baye Magate sorgte für ein furioses afrikanisches Finale des ersten Abends.

### Jazz ohne Wenn und Aber

Dem Trio Elisabeth Sulser, Hans Hassler, Jean Pierre Dix hätte mehr Publikum verdient angestanden. Mit Sulzers Flöten und Dudelsack, der Handorgel Hasslers und dem Kontra- wie Elektrobass von Dix ging eine wahre Weltreise kreuz und quer über den Pfister-

platz. Das war schon explizit Weltmusik. Der nachfolgende Auftritt dem aus dem Weekly-Jazz-Projekt der «Marsölbar» hervorgegangenen Yaroc-Quartett (Clau Maissen, Rolf Cafflich, Rees Coray und Andreas Ebenklofer) war das prägendste und nachhaltigste Jazzkonzert im Rahmen des Festivals. Hervorragende Musiker mit vielschichtigen Zitatens aus dem immerwährenden Great American Songbook. Jazz ohne Wenn und Aber. Einen würdigen Abschluss fand die Festivalauflage 2012 mit dem famosen Beitrag der Band Corin Curschellas/La Grischa. Was die Formation mit Corin Curschellas, Albin Brun, Patricia Dräger und Claudio Strebel erst kürzlich in der Klibühni präsentierte, bewies sie erneut an diesem Sommerabend in der Churer Altstadt: romantisches Liedergut in zeitgenössischem Musikkleid. Ein krönender Abschluss mit berechtigter Vorfreude aufs nächste Jahr.



Mal reisend, mal treibend, mal leidend – Rolf Cafflich, Clau Maissen und Rees Coray vom Yaroc-Quartett. (Foto Juscha Casaulta)



## Beethoven für eine ganze Nacht in Sils im Engadin

Christoph Keller belauscht von nächtlichen Zuhörern: Sämtliche 32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven – plus drei aus seiner Jugendzeit und Opus 6 für vier Hände – interpretierten zwölf Pianisten von Samstagabend, 21 Uhr, bis gestern Vormittag, 10 Uhr, im Hotel «Waldhaus» in Sils im Engadin. Beethovens pianistisches Lebenswerk in einem einzigen Durchgang zu erleben, betrachtet das Hotel als eine einmalige Gelegenheit. Doch wer ein gediegenes Klavierspiel erwartete, war im «Waldhaus» an der falschen Adresse: Denn in dieser Nacht war ein anderer Beethoven zu hören, ein Revolutionär, dem Formalitäten und gutes Aussehen Nebensache sind und einer, der sein Publikum mit unerwarteten Wendungen und heftigen Ausbrüchen schockiert. (Foto Andrea Badrutt)

## Winterthur

### Aus einer anderen Perspektive

Zwei Winterthurer Museen beschäftigen sich in ihren neuen Ausstellungen mit der Mehrdeutigkeit von Objekten. Das Naturmuseum zeigt «Wunderbare Objektgeschichten». Das benachbarte Kunstmuseum ergänzt diese Präsentation mit seiner Ausstellung «Wunderbar». Hinter vielen Sammlungsstücken stecken wunderbare Objektgeschichten, wie die Stadt Winterthur schreibt. So werden Objekte zwar erforscht und gedeutet, aber nicht einfach entzauert, denn sie bleiben mehrdeutig. So wird aus den Überresten eines Bergriesens das Schulterblatt eines Mammuts, aus dem Einhorn wird ein Narwal. Für frühneuzeitliche Sammler waren Steine, Pflanzen und Tiere mehrdeutig. Manchmal wurde aber auch Kostbares plötzlich wertlos, wie beispielsweise Tulpenzwiebeln, die einst mit Gold aufgewogen wurden, deren Preise aber 1637 ins Bodenlose sanken. Auch einen «Erdrandsiedler» zeigt die Ausstellung. Dieser sagenhafte Bewohner lebensfeindlicher Zonen soll einst am fernen Erdrand gelebt haben. (sda)